



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES



3 3433 07582255 5

Schmelzkopf

Digitized by Google

MGWG

Scheppensiddesche streiche.

Reim. Professor S. S. S.

Digitized by Google

Scheppenstiddeſche ſtreiche

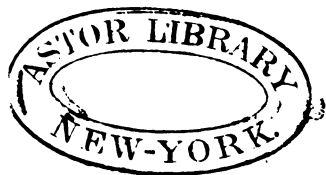
in C-dur mit Fis-moll

for

hoch- un deipnäßige Lüe

von

Schmelzkop
C. Smelzkop.



En ſpaff mit guen Lüen
Kann böſes nich bedüen.

Bronſwif,
bi George Weſtermann.
1846.

En bronswifchen volke,

vernut

finen leitwen brauder

Karl Grete

tauedacht

von

C. S.

1911

1911

1911

Nicht Körpermord, sondern Seelenmord ist das größte Verbrechen! Daher ist Der, welcher Millionen Menschen zu eigennützigen Zwecken in der Dummheit erhält, der größte Verbrecher.

» Kritiken, wenn sie keine Schmähchriften, sie mögen treffen, wen sie wollen, vom Landesfürsten bis zum Untertanen, sollen nicht verboten werden, da es jedem Wahrheitsliebenden eine Freude sein muß, wenn ihm dieselbe auch auf diesem Wege zukommt. «

(Kaiser Josephs II. Verordnung vom 11. Juni 1781.)

G r u f f .

In owerflaufen titen
 Ziffit narrenstreichs veel;
Et driffit noch allenthalben
 De düwel frech sin speel;

Et ritet noch immer de wülwe
 De frommen schaap' entwei,
Un mit en wülwen hulen —
 Sau hett de meledei;

De lüttje deif mott baumeln,
 De grote löppt ervon,
Un wer er well von spräken,
 Den sleept sei int preson;

Noch immer snacket de wäschen
 En flittigen nahwer int graf;
 Et bliffet hi allen sweete
 Noch immer de hüdel slaff;

Wu mannig ein flippet hüte
 Noch fensterlaen in,
 Dräggt hei of sine näse
 Weel högger ar sün finn;

De priffel, ach! de priffel
 Dei kann einmal nich ruhn,
 Mott slöffet sik un borgen,
 Un andern särke bun;

Un dummer, immer dummer,
 Wart use klauke welt,
 Sau lange noch de dieffeln
 Un doren smüfft et felt. —

Un döftige wauferblumen,
 Wuhen man tritt de faut!
 Dei fuget ut en affter
 Zemüthlig mark un blaut;

Wer doren well utrotten,
 Dei gah nah Scheppenstedt,
 Un seih de Scheppenstidd'schen
 Wu dei 't emaket hett!

Wat of de lue köddert
 Man von er Mtenau!
 Hat Schilda nich jeboren
 En braven Sneisenau? —

Wat? Scheppenstidd' igunder
 In lanne de kläufste stadt,
 Dei ganff allein' in lanne
 Ne bürgergarde hat? —

Sau laat ick denn vertellen,
 Te Scheppenstedt wat schog;
 Ik will nich Smelzkop heiten,
 Wenn ik erbie log.



Sei liſſet all, hei liſſet!

Le Scheppenſtidd' an torme
 Da wuſſ mal ſchöne gras,
 Beel ſchönder ar in felle
 Et friſche grüne flaſſ;

Da leipen ſei tehope
 Un heilen groten rath;
 „Dat gras — et iſ doch ſchae,
 Wenn wi't verdarben laa!“

Sau reipen alle börgerſ
 Mit einder ſtimme lut,
 Un jeder dachte nahe,
 Wutau et gras wol gut;

Da ſprok de burgemeſter
 Mit ſinen heierbaſſ:
 „ „Nu wett ik et, ik wett et,
 Wutau wi nehmt et gras;

„„Dat schöne gras an torme
 Is for üsch alle gut!
 Dat eier mißt nich infell! —
 It hebb' et, it hebb' et rut.

„„Wi nehmet usen offen
 Un winnt an torme ne rop!
 Denn wart sin buß noch differ
 Un differ noch sin kop!“ "

„Hoch lewe de burgemeister!
 Dei wett noch guen rath,
 Dat wi et gras an torme
 Üsch nich verdarben laa!“ "

Nu halen sei en offen
 Un stricker veel ertau;
 Dat was emal en offe!
 Sau fett und esselgrau!

Un um en hals da bünnen
 Sei'n dicken dicken striff,
 Dat hei nich möchte bräken
 Bin treffen sin jeniff;

Un an en striff veel striffer,
 Was doch te treffen veel;
 Sau meinen sei, sau wärre
 De sat' en kinderspeel.

Nu treffen sei un treffen —
 Dei boben op en torm;
 Da unnen stunt un suse
 Von minschen en immensworm;

Weel wiwer un veel kinder,
 Dei blarren ertwischen lut;
 Doch mein' et hier taun glücke
 'De polezei recht gut;

All der de sweet ne plasteru
 Von ören heiten kop;
 De offe was noch immer,
 Noch immer nich herop;

All bläuen öre hänne,
 All sinke ne de muth —
 Sü, wat gaff gott te daune? —
 Sei stof de tunge rut. —

„Hei liffet all, hei liffet!
Kieft, wu ne smeckt et gras!“
Sau retp de burgemeester
Mit sinen beierbass;

Un alle schrien midde,
Dei hoben un unnen dei;
De offe was edämpet;
Ne dee kein striff mehr weih.

De f ar p en.

In ufer tit bin smuse
 Da geiht et prächtig tau;
 Wu sniffer un wu leffer
 Un alles wu genau!

In Scheppenstidd' en börger
 Läd in de halwe stadt,
 Un wehe — wehe — wehe,
 Wer't anders maket hat!

Da wart elaan de börger,
 De kuster, de pastor
 Un of de zupperdente —
 Dat heit ik noch en for!

Dat hett doch noch jemeinsinn —
 Un nich jemeinen sinn!
 Da gaht in jeden huse
 Noch minschen ut un in!

Un wochenzuppen fleiget,
 Kumpt an de heilebart;
 Da sinnt sik noch de thränen
 Un freude tru epaart!

Sau kamm't, dat mal en bürger
 Laud in taun glase win;
 Doch op en disch' et beste —
 Dat sollen karpfen sin;

Hei laud half Scheppenstibde:
 En küster, en pastor
 Un ok en zupperdenten —
 En früntlig — früntlig kor!

„Gah, Mine, hale karpfen!
 Goltkarpfen mött et sin!
 Dei smeppet gar te prächtig
 Taun ächten glase win!“

Et mäken fort un brochte
 Goltkarpfen biss un fett;
 „Dei süllt all smeffen, legget
 Wi üsch erbi ant brett!“

„Flux, Mine, sette de karpfen ...!
 Int sleiten water, frisch!
 Denn bliwvet sei hübsch kregel,
 Frisch water socht de fisch!“

Nu kamm de dag taur mahltit;
 Da geiht et op un dal,
 Da wart efeget, epuget!
 Dat knistert in potte mal!

De fru' in sidenen klee,
 Mit er schörte Mine san witt;
 Wu weert se nich alle sit freuen,
 Dei hier te dische sitt!

Et keimen all de jäste —
 Dr mage was nich swakk —
 De börgerß allehope
 In langen — langen frakk;

En längsten draug de küster,
 En öllsten de pastor,
 En besten de zupperdente —
 Son swartepinselt for! —

„Flux, Mine, hale de karpfen,
 Flint, ut en water frisch!
 Dei füllt all parebiren
 Op usen brahendisch!“

„„Kann ik in bunten flec
 Int sleiten water gahn?
 De fischer mott se fischen,
 Ik in er köke stahn!““

„Glik halft de mit de karpfen!
 Se mött flux up en bisch!
 Wu hast se denne de karpfen?
 Frisch, her ermidde, frisch!“

„„Dei sittet in er Altnau
 In sleiten water frisch!
 Wu sall ik denn bei fängen?
 For hüt op usen bisch?““

„Wat mott ik doch erleben!
 Wat, mäfen, bist de dull?!
 De karpfen in er Altnau?
 Du frist en puffel vull!“

„Wat for en unheil, frue!
Verdammt! de Altnau!“

„„„ De karpen in er Altnau?
Wu junk en datte tau?

„„„„ Dat kummt ja in de zettunk!
Kein karpen op en disch!
De zettunk, ach! de zettunk!
En smus — un ohne fisch!““““

Ne disse disse thrane
Dr ut en oge leip;
De frue schimp' un weene
Un seufz' in harten deip;

„Hast du in dinen leben
Son belert all eseihn?
Fort fall et ut en huse!
Noch hute fall et scheihn!

„It sät doch immer, frue!
Doch du wollst kläuter sin!
Son minschenkint ut Bronswik
Dat is for üsch te sin!

„Da priffelt sei un praffelt,
 Da neihet se dag un nacht —
 Un hier in Schuppenstibde
 Da weert sei utelacht!

„Se lehrt fransfösch un engelsch,
 Un plappert dit un dat;
 Doch dütsch, ja dütsch te lehren —
 Wu wärre müglic dat?!

„Sau wat in Schuppenstibde?!“
 „„„Mann, hebbe dif nich sau!
 Ik bidde dif, nu, Lubjen,
 Nu, Lubjen, jiff ik tau!“““

Doch smeck' et allen jästen
 Of ohne karpfen gut;
 Dei hett emal eslofen,
 De oppermann vernut; —

Efräten un esopen
 Mit bärenappetit,
 Sau ar't in usen dagen
 Bi dütschen festen schieht; —

Un alle sleipen seutjen
Mit dren buke swar
Un snaffen von dissen smuse
Noch mannig — mannig jahr.

De meſterkaſte.

Kummſt du nah Scheppenſtädde,
 Kief an de Altenau!
 Et draug an ören entwer
 Sit manig wunder tau;

All wedder karpfen, karpfen? —
 Doch fiſche ganſſ jewiſſ?!
 Ja, karpfen — doch in kaſten,
 Wat bene ſchogen iſt.

En Scheppenſtäddeſch bürger,
 Dei jeeren karpfen att —
 Et hat en guen magen
 De ganſſe leitve ſtadt —

Alſau en Scheppenſtädter —
 Dei harre karpfen koſſt;
 Sau lange harr' op fiſche
 Noch keimol hei ehofft;

Dat werren awerst karpfen!
 Hussa, wu diff un priff!
 „Dei mött stur in de Altnau!
 Wu höllen se bäter sit?

Doch wu is nu en kasten,
 Dei faste sei umslütt,
 Dat ower nacht son bursche
 Rich in de Altnau flütt? —

Glif laat wi einen maken!
 Dei sint ja gar te gut;
 Se füllt all faste sitten!
 'I fall keinder mit herut!“

Dat wort emal en kasten!
 Sau fest un grot un wit!
 „Se bliwet erinne munter
 Jewtff op lange tit!“

Hei was von eiken holen,
 Mit isen rinx beslahn;
 Rich was en bodde nödig,
 Sol op en grunne stahn;

Un hoben an en beffel
 En gâr te grulig flott;
 „Gut wenn son deif erst lange,
 Recht lange raffeln mott!“

Da leipen mal de bürgerß,
 Et wunder anteseihn!
 Et was in Scheppenstidde,
 Sau wat noch nich escheihn.

Nu plunsch de karpn herinder! —
 Ervor et grote flott!
 „Gut, wenn son deif erst lange,
 Recht lange raffeln mott!“

En unjewitter treffe
 Nu hindern Elm herop;
 Dat plastere Scheppenstidde
 Recht büchtig op en kop;

Taun strome wuff de Altnau,
 De straten eine flaut!
 Mit groten watersteweln
 Man rdge sif de faut;

Da kummt ne risentwelle,
 Wenhlt unbern fasten sit,
 Un hilleken ut en fasten
 Geruter de karpn prikk.

„Mott seihn bi disseer sünstflaut,
 Wu't mineu karpn geiht;
 Verflucht, wenn mit en fasten
 Dei hurschen weg mit fleiht!“

Hei hen in waterstroweln;
 Min leip et water glif;
 „Wu sint denn mine karpn?
 In disseen groten dik?“ —

De kast' an siner fedde
 Swimmt munter hen an her;
 „Ach! mine leitven karpn!
 Du itt se doch fass wer!“

De Scheppensiddischen gäuse.

De gausenudelle —
 Dat dei noch immer schieht
 In user — user — **user**
 Sau opjeklärten tit! —

Pischt! — dat is wat forn snawel!
 Hier sprifft de mage lut!
 De snawel un de mage —
 Dei meint et immer gut. —

In Scheppensidde nich mehr;
 Nich mehr in Scheppenstedt!
 Da maket sei de gäuse
 Nich erst noch lange fett!

Da starwet noch de gäuse
 En flinken seuten dot!
 Hört, wat ik üch vertelle,
 Un lachet üch nich dot.

Et werren mal teihn gäuse —
 Ho — ho! — Noch nich elacht!
 Et is ja hler an mäkens,
 Un mäkens nich ebacht!

Dei snattern un figakken,
 Ar alle gäuse daut;
 Recht hübsche smukke diere,
 Smuff fedder, kop un faut;

Dei seigen op en howwe
 Emal en emmer stahn;
 Sei fluk, fluk hen taun emmer! —
 Hen sach se keinder gahn;

'T was um de schummernisse,
 Wenn ul' un fleddermus
 All krupt ut ören löfkern
 Un seuket sik en smus —

Un söpen von er fosse,
 Dei veel in emmer was;
 Dei fosse smekke bäter
 Ar't ilderbeste gras;

Nu leipen sei te stalle
 Un sleipen ach! sau seut!
 Wu harre sik bir fosse
 Or harte nich erfreut!

Et morgens nu kamm Zette —
 Dei futtore de gäuse tru —
 De schörte vuller gaste —
 „Wu sint jü denne? — wu? —

„Kein snattern, kein figaffen! —
 Wat is, wat is mit dat!
 Wer is, dei sonnen slummer
 Üch inejeben hat?

„De gäuse, harre Jeseß,
 De gäuse dote — dot!“
 Se löppt ervon bedöndert
 De baffen puterroth! —

„Ach, use leitwen gäuse
 Sint alle dote — dot!“
 Sau klage sei er harrschaft
 Nu öre leiwe noth.

„ „ Bist wol nich klauk? de gäuse —

Dei flapet noch gauß beip! „ „

Et ganße hus bedöndert

Mahu gaußestalle leip;

De gäus' in einen hüpfen —

Dei sleipen feut — sau feut;

Wu harre nich de fosse

Dr leiwte hart' erfreut!

„ „ Ach, use leitwen gäuse!

Wer dee, wer dee üsch dat! —

Flink, Zette, ruppe de feddern!

Sau hett wi doch noch wat! „ „

Nu ruppe Zette de feddern —

Wu durig anteseihn!

Taun nahwer swinne de frue:

„ „ Ach, nahwer, wat is escheihn! „ „

Dei wundre sik un staune —

„ „ Doch höre, nahwer, swig!

Won doen gäusen feddern

Ziffst zank un fedderkrieg! „ „

De gäus' op ören messe
 Dei sleipen feut — fan feut;
 Dei harren an er fosse
 Sit gar te sehr erfreut!

Wenn of nu splitternagig —
 Se waken doch nich op;
 Se strecken faut un fittjen,
 Se strecken ören kop.

„Gotts wetter, wat en snattem
 In gaufestalle denn!“
 De harrschaft satt bi dische
 Un keinder wolle hen;

Et drünken vader un mutter
 Bi tafel ören win;
 Doch Hänschen vorn in stalle —
 Dat wolle keinder fin;

'T was um de schummernisse —
 „De düwel driift sin speel!
 Et speukt in gaufestalle!
 Nä, dat is doch te veel!

„ Du hast se doch esuttert,
 Nu tief of in en stall! “

„ Nā, nā, et speukt 'de düwel
 Iß under owerall! “

Sau jungen allehope,
 Et speuken anteseihn;
 „ Wer kann sik wol erindern,
 Dat sau wat all escheihn! “

De gāuse munter un kregel,
 Frisch kop un fittj' un faut;
 Se snattert un figaffet,
 Ar alle gāuse baut!

„ De gāuse lewet wedder;
 Dat is en wunder doch!
 Ach hārren doch de gāuse
 De fedderjaffe noch!

„ Ach gott, sau splitternafig!
 Tu liever, liever gott!
 Doch stille, hör je, stille!
 Süß hett wi schann' un spott! “

„Wi slachtet sei noch hüte!“

Så done Frigeken;

„Dat jifft mal gausebrahe!

Nich? niche, mütterken?“ —

De gause mosten starben;

Doch seute was ör dot;

Et ween' erbi sik Jette

De ogen füerroth. —

In titen, wu 't veel gause

Un veele puter jifft,

Ruppt eine gaus de andre,

Wenn't of verswegen blifft;

Doch is et klauke mäken

Ut Bronswik nich ewest,

Of nich ut Scheppenstidde;

Dat is en kläuter nest;

Wenn ik mit hier nich irre —

Doch irren kann of ik —

Sau was et ut Hannover;

Dat, früntjen, marke dik!

Dat gäuse sik besupet,
 Is dat en wonder noch?
 Besupet ganffe völker,
 Sik ganffe völker doch!

Besüppt sik doch son junge,
 Dei knappe ne hofe dräggt,
 Un trefft en lanf jesichte,
 Wenn ein „wurumme?“ fräggt;

„Wurumm' of sau veel wöre,
 Um sonnen gausebot?
 Du warst doch hier nich sülwest,
 Nich sülwest puterroth?“ —

„„Silt hüte nich teihn gäuse
 Mehr ar teihn minschen?““ — „wat?!“ —
 „„Dot millionen minschen! —
 Wer dee, wer dee üsch dat?““ —

Erst emal inspuffen!

Mal wort en horn egravet;
 Recht deipe solle sin;
 Et jiff in Scheppensstibde
 Veel heiten sunnenschin;

Veel spagen un veel biffen
 Dei schafft of arbeit veel;
 Wu hart' un hant sik röget,
 Is alles man en speel;

Et gräuben hundert lue
 Mit Scheppensstibdeschen blaut;
 Se harren all ne deipe
 Von mehr ar hundert faut;

„Nu endlich, endlich water!“
 Et frent sik junk un olt;
 Et water frisch un prächtig,
 Sau helleken, sau kolt!

„Nu müw we doch of mäten,
 Wu deip de horn wol is!
 Et schrifft von usen borne
 De zeitunt gansß jewizf!“

Da wort nich lange fraget,
 Wu fänge we dat an?
 Et wett bi allen dingen
 Flink rath de flanke mann;

Flink halen sei en balken,
 En groten, groten striff;
 It glöw' et was en heureif,
 Sau laut un of sau diff;

Dran hänge sif de erste,
 De tweit' und dritide denn;
 Sau soll et gahn of wider
 Bet op en hobden hen;

Et höllen alle faste
 An dren buke sif;
 In Schuppenstibde de buke
 Dei sint gar priff, gar priff;

All neggen bürger hängen
 Sau an einander fest;

Ah! säu wat is te seihne
 Sin lewe nich ewest;

All flattere de teihnte

An düssen büken raf;

Doch jammer — wat en unheil!

Et wort de born en graf;

„Holt, erst emal inspuken!“

Sau nu de vörste reip;

Bordauz, da ligget sei alle —

Ah! all in borne deip! —

En wimmern un en flagen

Drohnt ut en borne rop;

Se bröken arm un beine

Un hart un huf un kop;

Murschdote werren siwe,

De andern lahm un trumm;

Vor schrecken bleef de teihnte

Sin lewe stif un stumm.

Wu de Scheppenstibbeschen en döst stillt.

Et kamm ok mal de harzog
 Nah Scheppenstibbe — nu?
 De sunne stof verdentwelt;
 De lucht was heit un glu;

De harzog was erhiget;
 Et döste ne gar sehr;
 Un't gaff binah kein water
 In Scheppenstibbe mehr;

Et was tesammeschrumpet
 Ok all de Altenan;
 De fische konn' en tellen,
 Keek einder scharpe tan;

Da reip de burgemeister:
 „Wat lie, wat make we doch!
 Et döste de leuwe harzog —
 Wu sinne we water noch?“ —

Da leip herbi en snider:
 „„Sau jemet ick doch tau!
 Wi trettet ick se sprüze
 Olix an de Altenau.““

Nu halen set de sprüze
 Un liden water op;
 Et leip de sweet in stromen:
 Herunder von arm un kop.

Un ohne man te fragen —
 Sei of nich lange ful —
 For't dor ermidd' — un sprüttjet
 En harzog vull et mul —

Nä, lue, sollen't glöben?
 Wen härre dat edacht?
 En harzog vulltesprüttjen
 Mit fontner waterfracht! —

Nich schimpen dee de harzog —
 Dei lache ne wat ut;
 Et meinet Scheppensludde
 Ja mit ne gar te gut.

Et kummet all, et kummet!

Et is mal grote drögniff
 In Schuppenstübb' ewest;
 Et wolle binah versmachten
 Et ganffe leitwe nest;

De ahren op en felle
 Dei hängen dren kop;
 Et feef de sunnenblaume
 Mich mehr taun himmel rop;

Se harren all ebäet
 Um son jewittter veel —
 Un dower, immer dower
 Wort ahr' un' blatt un' steel;

Da tratt heran de kauheet
 Un sä: „In miner schelst
 Da steiht, dat son aptelker
 For drögniff of wat jiff.“

Nah Bronswik nu en boe
 Wort aweschiffet flux;
 In Bronswik de apteiker
 Dei make sinen jur;

„Hier hast en groten fasten,
 Nu holt ne wisse tau;
 Erst op en Olla, hørst de,
 Da wenkest de mit jenu!

„Hast dreimal drei du wenket,
 Makst du en fasten op;
 Doch swinnekten, frünt, süß plastert
 De regen um dinen kop;

„Un wu de hen warst wenken,
 Da tieht et wedder flux;
 Du lachest, frünt, du lachest;
 It make neinen jur.“

De boe nu in galoppe
 Op Scheppenstibde tau;
 Hei acht op sinen fasten
 Bin lopen ganff jenu;

All steiht hei op en Olla;
 En wedder kummt heran;
 Hei wenket un hei wenket,
 Wat hei man immer kann;

Et staht un kiekt un hopet
 Soundagisch anfleet
 De Schuppenstibbeschen börgerß —
 Wu bei um regen fleht! —

Un ar e naug ewenket,
 Makt hei en fasten op;
 Gotts wetter wu suset un bruset
 De immen um sinen kop;

„„ Et kummet all, et kummet!““
 Sau reipen de börger lut;
 „„ Nu endlich en jewitter! „“
 Dat ränget sicher gut!““

Doch ach! et wedder swanket
 Vorki an Schuppenstedt;
 „„ Dat wett denn doch de düwel,
 Oft recht wi maket hett!““

Nah Eizen et jewitter,
 Nah Eizen de immensworm! —
 Et röge sik de fahne
 Dorchut nich op en torm;

Nu alles fort nah Eizen,
 Wat flinke beine hat!
 „„ Dei hett et wegeheret
 Von user leiwten stadt!““

Mit knüppeln un mit forken
 Hett sei sik awebufft,
 Mit säuten un mit füstern
 Sik in de ribben knufft;

Dat gaff me prügelle,
 Gaff blitz un dönderslag,
 Bet manmig ein an bodden
 In blaue dote lagg.

**De Scheppensiddeschen Komet er sake
op en grunt.**

In allen fommen tiden,
Wu slaffer veel un storm,
Da is et gar kein wunder,
Wart krumm emal en torm.

Doch wat is er te daune,
Steiht mal en tore scheif?
Sau wart jidwedder fragen,
Hat hei de kerche leif;

Sau junk't in Scheppensidde
En leitwen lüen of,
Un mannjer um de antwort
Sin köpfen sik terbrof.

En torm gansß nie te buen? —
De mehrtahl dachte sau:
Hei wärre von wint un wedder,
Vor ölderswäkke grau.

Nu schreef de burgemeester
 Ant konsistorijum
 Un melle, dat de tore
 Sau krank, sau scheif; sau krumm;

Un sä, se wollen buen
 Ne funkelhagelniet;
 Denn solle nich mehr waffeln
 Un stahn op lange tit.

Nu schreeben sei terügge
 En langen, langen breif:
 Se möchten doch erst forschen,
 Wurum in e de tore scheif:

„Erst komet doch er sake
 Jehdrig op en grunt!
 Denn ohne grünne, grünne
 Wart jede sake bunt.“

Nu op de eine halwe
 Da hett se trempel brocht,
 Un op er andern halwe
 Da wort de grunt esocht;

Se gräuben un se gräuben
 Nu in de erre deip;
 Se gräuben, dat en allen
 De sweet von liete leip.

„„„Dat wahr't ja grülig lange,
 Bet sei ne finnt — en grunt!“““
 Sau munkte de minschenheerschaar,
 Dei um en toren stunt.

Se gräuben un se gräuben
 Sau eifrig un sau deip,
 Bet einder von en grätwern
 Ut vullen halse reip:

„„„„Ik hebb' en grunt erwischt!
 Hier is, hier is de grunt!““““
 Et jumle de minschenheerschaar,
 Dei um en toren stunt.

„„„Esü — ffü! ne frische quelle!
 Wu mobberig de plack!
 Wo sump un water bröddelt,
 Da wart en tore swaff. —

„„ Ne quelle rein un schöne —
 Verdammt, dat hier se löppt!
 Wu mannjer, dei nah water
 Sin Iewedage röppt!

„„ Nä, lüe, wat ne quelle
 Sau reinken, sau klar!
 Drut kann ganß Schuppenstidde
 Wol drinken manniß jahr!

„„ Dat mörowe flur berichten
 Nahn konsistorijum,
 Dat ut en guen grunne
 De tore scheiß un frumm!

„„ Dat mag denn of bestimmen,
 Wat wider hier te daun:
 Blifft stahn de paziente,
 Güllt wi ne nedderhaun!

„„ Gar figlig is de sate,
 Wat hier te maken is;
 Op water — sump de tore? —
 En wetterbink! — jewiß!

„„Wahrt of de antwort lange —
 Wat lange wahr, wert gut!
 Heruter is et schlimmste,
 De grunt is doch herut.

„„Dat is for meuh' un arbeit
 De ilderbeste lohn;
 Darover mött üsch rühmen
 De hütten ar de thron!““

Se gräuben un se gräuben
 Sau eifrig un sau deip;
 Se gräuben, dat en allen
 De sweet von liewe leip! —

Dat markt allehope!
 Von allen seukt en grunt!
 Süß wart ne lütje sake
 Verdeuwelt grot un bunt;

Doch finnt sik mau de grünne,
 Wu sweet von liewe leip —
 Te grunne geiht sau mannjer!
 De grünne ligget deip!

De scheinwe kerche fall grade weeren.

Et stunt of mal de kerche
 Nah midbernacht sau schein;
 Un doch de kerche harre
 Ganz Scheppenstibde leif;

Dat was et nachts ekomen —
 Et harre keinder seihn —
 „Dat is doch keinen wider
 Ar doch en düwel seihn!

„Wat süllt wi mit ner krummen
 Un scheinwen kerche noch?
 Slink hut wi üsch ne nie!
 Dat is vernünftig doch!“

Da kamm befehl von hoben:
 „„De kirche dei bliffst stahn!
 Dat kann op andre wise
 Ja noch veel bäter gahn.

„„Sparſam — dat iſt de regel!
 Veel jelder koſt et bun
 „„Un of veel unneſtänne!
 Wer wolle dat nich ſchun?

„„Jü mit en dikken puffel
 Süllt alle ſchuben dran!
 Denn grade wart de kerche,
 Schufft jeder brave mann.““

„Dat latet wi wol bliben!“
 Schreef done Scheppenſtedt;
 „Wi wett alleen' — alleene,
 Wat wi te daune hett!“

Gotts wetter, wat ne antwort!
 Bogbombenelement!
 Laur antwort famm terügge —
 En ganſſ — ganſſ regement; —

Te Scheppenſtidd' en opruhr!
 Se trekken hott' un hü —
 „„Wi komt, um üch te hilpen!
 Doch ſchuben füllt of jü!““

De braven Scheppenstedter
 Dei keimen nich herbi,
 De dummen un de sluen
 Dei sän: sau hilpet wi!

Nu schöben sei un schöben —
 Et ganffe regement,
 De dummen un de sluen —
 Boßbombeelement!

Se schöben un se schöben —
 De kerche stunt un stunt;
 Dei was in ören grunne,
 In grunne noch gefunt.

De offezire stünnen
 Un kommandiren: arsch!
 De polezet ertwischen
 Det prahle: jungens, marsch!

Et stunt — et stunt de kerche
 Fest op en grunne noch; —
 Doch plöglig raupt de schuwers:
 Se wift, se wifet doch!

Kumpß leigen sei in drefke —
 Et gansse regement,
 De dummen un de fluen —
 Bogbombelelement!

Gott, alle offizire
 Dei bleeben op en plaff;
 Se sünken hen in ahmacht;
 Bogelement, wu swaff!

Noch eben kommandiren
 Sei alle frisch un flink;
 Nu alle dote, dote! —
 En trurig, trurig dink! —

Se glitschen mit en fäuten —
 Et harre ränget stark —
 Un glitschig is de bodde —
 Se fellen in dreck un quarf.

„Dat hat, dat hat de düwel
 Doch sicherlig edahn!
 Wat fall ervou doch weeren,
 Well dat sau wider gahn?!“

In drefke stunt de kerche,
 In drefke lange noch;
 Doch' wort se niet' ebuet,
 Ebuet endlig doch —

Nah veelen ummeftämmen
 Op oleu guen grunt;
 Et was — dat seigen alle —
 De grunt — de grunt — jesunt.

De grunt — de grunt — jesunt.
 De grunt — de grunt — jesunt.
 De grunt — de grunt — jesunt.
 De grunt — de grunt — jesunt.

De grunt — de grunt — jesunt.
 De grunt — de grunt — jesunt.
 De grunt — de grunt — jesunt.
 De grunt — de grunt — jesunt.

De grunt — de grunt — jesunt.
 De grunt — de grunt — jesunt.
 De grunt — de grunt — jesunt.
 De grunt — de grunt — jesunt.

Wuher et licht!

Nu was de kerche buet
 Un alles inericht,
 De kassiel un de stänhle,
 Doch nu — wuher et licht? —

Ach! ohne licht de kerche!
 Un doch sau fast' emurt!“
 Lut weene Schuppenstidde,
 Hat drower veel etruert;

Se drängen swarte kleeber
 Un um en arm en flor.
 Da sä mit sluen blifken
 In frakke de pastor:

„„Et fall wol helle weeren,
 Sau veel ar gut üch is!
 It will er all vor sorgen!
 Verlaat üch drop — jewizf!

„„Hört, lue, wat üsch hilpet!“
 Wi nehmet säffe grot
 Un pakft herin de funne!
 Denn sint wi ut er woth!““

Wer beine harre, sochte
 Nu flint herbi en sack;
 Et sprok sau lut de paster,
 Et bewere sin frakk;

Et schine de leuwe funne
 Sau helleken — sau klar;
 „Ach! schine doch in er kerche
 De sunn' op immerbar!“

Wer säffe hat, bringt säffe;
 „Se leggen sack an sack;
 Umher de hörgerjungens
 Un: fremm' un Lumpenpaff;

Un open staht de säffe
 Ne gue — gue tit;
 „Dat wott doch sicher anslahn!“
 Doch ffü — wat nu jeschieht!

Nu treffet sei nahr kerche,
 Boropper de pastor,
 De säkke dicht erhinder
 Un mannig truerflor;

De ogen vuller thranen,
 De säkke sunnentwarm;
 Minx grote minschenhupen,
 Junk — olt — un ein schandarm;

Un in er kerche de säkke
 Makt swimme de pastor op;
 Doch düster was't noch immer
 Um hant un faut un kop;

„Dei kerche hört en düwel!
 Dei pußt üsch ut et licht!“
 Sau reipen lut de hörget's
 Mit grämlichen jesicht;

„„Ja wol et speukt de düwel!““
 Sā dünne de pastor;
 „Sau mott e fort!“ de hörget's.
 Mit ören truerflor;

„Wat hilpet üsch ne kerche,
 Ne kanzel ohne licht?
 In dunkeln is gut munkeln
 For jeden bösewicht!

De ulen un de wülwe
 Dei schut en sunnenstrahl;
 Et mäst in dreff un modder
 Sif un' un kröt' un aal;

Licht, Licht! wenn of de düwel
 Sif ut de fehle schrit!
 Wu licht fehlt — nacht un grauen
 Un grüle jedertit!

Bet licht in finer kerche,
 Wart Scheppensflidde nich ruhn;
 „Wi mött sei ummeriten,
 Mit fenstern eine bun!“

Sanct Pauli?

Un wedder was ebuet
 De kerche schier un blank;
 Et liien all de kloffen
 Mit fierligen klanf;

Un hübsche, grote fenstern,
 Et Kristusbild sau klar!
 Et lüchte nah allen siten
 De kanzel wunderbar;

Un ar ne witte flamme
 De altar fri un hell;
 „Nu kann erinne sitten
 Sidwedder .wu hei well!“

Da hoben op en torne
 Ne sahue himmelblau!
 Dei solle de winne mellen
 Von west un ost genau;

Un in drei dagen solle
 De kerchendöpe sin;
 Et haffen de Schuppenstedter
 All kaufen grot un sin;

„Wu fall de kerche heiten?“
 Sau frägt sik jedermann,
 Grotvader un grotmutter,
 Wer immer fragen kann;

Et ritt nah Wulfsenbüttel
 De börgerdepetatschon;
 In galoppe begleitet de rüter
 Smuff mannig börgersohn;

„„ Sanft Pauli hett de kerche!““
 „Sä't konsistorijum;
 „„ Sanft Pauli — Pault — Pauli!““ —
 De depetatschon bleef stumm.

In galoppe nah Schuppenstidde
 Terügge de depetatschon;
 Et sprengt umme rüter,
 Frisch mannig börgersohn;

Swipp jâugen sei ower de heggen
 Un ower stoff un stein,
 Dorch water — son galloppiren
 Hat feinder noch eseihn;

Doch draug en grot unglücke
 Vor Scheppensstidde sik tau;
 Dat mott ik ick vertellen
 Utsührlig un genau;

Flink sprengen sei ower en sump hen;
 Dat sach mal jesährlig ut,
 Ar of sei arm' un beine
 Hier bröken woljemuth;

Et sprüttje de dreff um de köppe;
 Doch keimen herower se flink;
 Dotleger was nich böse —
 Un doch en slimm — slimm dink! —

„„Hurrah! hurrah! willkommen!““
 Lut Scheppensstidde reip,
 Dat sinen depetirten
 Nietjierig entgegenleip;

„„„„ Bu fall de kerche heiten?
Hurrah! de depetatschon!““

Antwöden konne keinder,
Kein vater un kein sohn;

„„„„ Sankt P — P — P — Jakobi! —
Ah wat, ah wat! nich sau!
P — P — P — P — Gotts düwel,
Wu geiht denn dat von tau?“““

De name was verswunnen,
Versunken in dreff un moor;
Et klaien de depetirten
Verdammt sik hindern ohr.

De öllste depetirte
Dei sä: „„„„ Man nich enekft!
In sumpe de tuffeboten
Dei hett ne rundertreff —

„„„„ En düwel sine kinder —
Wi gravet op frischer dat;
Denn finnt hei sik of wedder;
Sau, lüe, hett min rath.“““

Mit schüppen un mit spagen,
 Mit wateremmern grot —
 Sau hett se beipe löffer
 In sump un dreff erot;

Se seigen ut von dreffe
 Swart, ar en mohre, swart;
 De Scheppensfiddeschen wiwer
 Dei hett ertau eblarrt;

Doch ummesüß et graben;
 Fort was de name, fort;
 „„De düwel mag et wetten —
 Verloren son simpel wort!““

Dat sei't of nich beheilen
 In dren koppe fest!
 Et is doch tau beholen
 Nich allteswar ewest!

Et härren de depetirten
 Beel arger un veel hohn;
 Et mošte nah Wulfenbüttel
 Nu wedder de depetatschon;

„Sanft Pauli hett de kerche!
 Hett jü üsch nu verstahn?
 Dat schriwët sich hinder de ohren!
 Süff wart et slimm üch gahn!“

Sau sä in vullen eiver
 Et konsistorijum;
 Et bleeben de depetirten
 In drer andacht stumm.

Df wedder nu verloren
 De döpelname jink,
 Wu könn' ik dat vertellen? —
 Drum is enaug son wink.

Sau mott ik hier denn swigen;
 Hier, früntjen, holt et mul!
 Hoch alle, dei leiget un heuchelt!
 Hoch alle, dei frech un ful!

A f f c h i e d.

Wer mine wdr' eleset,
 Dei dent' en betten tau!
 Et lagert rinx an htmel
 Veel wolken — esselgrau! — — —

Un wer wat frumm enohmen,
 Dei hat mit nich verstahn,
 Dei mag mit zop un frükke
 Bet in de gruwe gahn! — — —

ayco

**THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT**

**This book is under no circumstances to be
taken from the Building**

DEC 20 1924



